
Gollinger Heimatblätter

1. Folge:

1923 bis 1928

Herausgegeben unter Mitwirkung
von Freunden der Heimat durch

† August Tecklenburg, Göttingen
und Heinrich Könecke, Lauenförde

Inhaltsverzeichnis der „Sollinger Heimatblätter“

1. Folge 1923 bis 1928

1923/24:

Nr. 1/2: Ausruf (Tecklenburg = Tg gez.) S.	1
Gedicht (Trinius)	2
Unser Sollingsgebiet (Tg)	2
Der Name Solling (Könede = R gez.)	3
Quellen der Heimatforschung (R)	5
Die Wunderblume, eine Sage v. d. Dunigeburg (Tg)	7
Ital im Herbst (Tg)	7
Sollinger Schrifttum (Tg)	8
Sammelecke — Rätsel (R) und Brief- kasten (Tg)	8

Nr. 3/4: Der Name Solling — Forts. (R)	9
Der Name der Stadt Uslar (Harde!and)	11
Gedicht: Hackelbergs Tod (Julius v d Traun)	13
Wer an den Festungswerken der Stadt Uslar frevelt (Tg)	14
Das Mecklenbruch; Die Delliehäuser Gemeindetrommel. (Schrifttum usw.) (Tg)	15

Nr. 5/6: Der Name Solling, die Deutung (R)	1
Aus Archiven und Büchereien (R)	4
Gedicht: Hörter (Ernst Schulze)	5
Kriegsnot im Amte Mienover (Schulze, Bodenfelde)	5
Die „alte Kirche“ bei Adelebsen und die Entstehung des Dorfes Eber- hausen (Koch, Eberhausen)	7
Der Taufstein von Schmeefen b. Lauen- förde (R)	7
Ueber ein Erdbeben in Uslar 1756 (Harde!and, Uslar)	8

1926:

Nr. 7: Winter (R)	1
Aus Uslars Vergangenheit (Böhmann)	2
Eine Rechnung der Stadt Uslar 1664 (Harde!and)	5
Quellenhinweise (R)	8

Nr. 8: Frühling, (Hermann Löns und der Solling — R)	1
Hermann Löns, das Tal der Bieder	2
Alte Osterfreuden in Lauenförde (R)	4

Nr. 9: Ausruf (Wechsel der Schrift- leitung), (Tg — R)	1
---	---

Gedicht: Sollingsfahrt (Bunzendahl, Northeim)	2
Maifreuden vergangener Tage (R)	3
Die Bieder aus dem Hellentäl (R)	6
Kinderbericht über Osterfitten (R)	6
Der Name der Stadt Uslar, Nachtrag (Harde!and)	7
Sammelecke: Frimohle, Latenhaus (Tg)	8
Briefkasten (R), (in Zukunft im Ver- zeichnis nicht mehr angegeben!)	8

Nr. 10: Gedicht: Grüße an das Weser- tal (Kleuter, Wahmbed)	1
Zur Ursprungsdeutung des Namens der Stadt Uslar (Züttner, Uslar)	1
Zur Gewinnung und Verarbeitung des Eisens in frühgeschichtlicher Zeit (R)	4
Ergänzungen zu den beiden Aufsätzen über den Namen Uslar (R)	5
Alte Rezepte (R)	7

Nr. 11: Gedicht: De Moderspraak (Klaus Groih)	1
Use Mudderpraake (Plattdeutsche Welt)	1
Unsere plattdeutsche Muttersprache (Fricke, Neuhaus)	1
Anmerkungen dazu (R)	5
Schöper Brümmer vertellst (Fricke)	6
Gedicht: De Hülp (Fritz Reuter)	7
Plattdütsch in de Kerl (Gött. Zeitung)	7
Alte Bauernregeln aus Lauenförde (R)	8
Brannewynsgloden (Richard Knoche)	8

Nr. 12: Vom Buchfegen im Solling (R)	1
Ne lütje Geschächte von'n Tabak (Fricke)	4
„Martendag“ in Uslar (Ein alter Uslorer)	6
Ueber unsere kirchlichen Feiertage und ihre Festtagsfitten (R)	7
Bücherbericht (R)	8

1927:

Nr. 13: Gedicht: Altes Neujahrslied aus Lauenförde (R)	1
Brücken hinüber und herüber (R)	1
Hackelberg (Fricke)	3
Martendags- und Neujahrslieder in Schlarpe (Dralle, Schlarpe)	6
Heimatliche Mundarten in Beiträgen aus Kindermund: 1. Neuhäuser Blatt	7

Nr. 14: Gedicht: Ostermorgen (K)	1	Heimatkundliche Bemerkte: Brand v.	
Osterglocken (Kruchten, Herford)	1	Schoningen, Name „Solling“ und	
Von der Schönheit unserer alten		„Uslar“, Eisenbahn Northeim—Ott-	
Häuser (K)	3	bergen, Weserbrücke Lauenförde-	
Vom dichterischen Gewand der Hadel-		Beverungen, Sitten u. Gebräuche (K)	12
bergssage (K)	4	Anfrage Kreuzstein (m. Bild), (K)	15
Hadelbergs Grab und die wilde Jagd		Büchereibericht (K)	16
(Madsung, Röhrmühle)	5		
Vom Buchfegen im Solling — ein		Nr. 20: Gedicht: Heimat — Vaterland	
Brief (Ebeling, Wilhelmshaven)	6	(Arndt)	17
Ein Heimatarchiv für den Kreis		Der Kreis Holzminden will zu Hanno-	
Uslar (K)	7	ver (Zeitungsberichte)	17
		Naturschutz und Heimatpflege (K)	19
Nr. 15: Gedicht: Richtspruch (Kolte,		Noch ne Bertellje von Schoper	
Schoningen)	1	Brümmer (Fricke)	20
Frühlingsmythen († Harland, Schön-		Zwei Sollinger Volkslieder von Wild-	
hagen)	2	schützen (Dralle)	22
Der Kreuzstein von Schoningen		Heimatliche Mundarten — Volprie-	
(Lauenstein, Schoningen)	3	hausen (Kinderbeiträge)	23
Anmerkungen dazu (K)	5	Allerlei Anfragen	24
Das Rad im Mainzer Wappen			
(Brüder Grimm)	5	Nr. 21: Gedicht: Am steilen Hang	
Sitte und Brauch: Fastnacht und		(Kolte-Schoningen)	25
Ostern (K)	6	Moringen im Dreißigjährigen Kriege	
Die Sage vom Hadelbergsloch (K)	6	(Erdmann-Uslar)	26
Ostergebräuche in Gierswalde (Kinder-		Gierswalde im 30jährigen Kriege	
berichte)	7	(Kinderaussatz)	27
Bücherbericht — Bericht vom Heimat-		Natur- und Heimatschutz (versch.)	28
archiv (K)	8	Schoper Brümmer an'n Moosbarge	
		(Fricke)	30
Nr. 16: Zur Betriebseröffnung der Eisen-		Heimatliche Mundarten — (Groß-	
bahnstrecke Uslar-Schönhagen, 1. Okt.		Lobke), Gierswalde (Kinderbeiträge)	30
1927 (Steinhoff, Winnefeld)	1		
Bild: Bahnhof Schönhagen (Blüsch,		Nr. 22: Gedicht: Die Weser (Dingelstedt)	33
Schönhagen)	3	Vom Solling (Hochgreve, Goslar)	34
Wie die Bahn unter fortwährenden		Hochzeitsitten aus Langenthal (Kinder-	
Kämpfen entstanden ist (Zünemann,		berichte)	35
Schönhagen)	2	Heimatliche Mundarten — Lauenförde	
Gedicht: Waldesseele (Bunzendahl)	4	(Kinderbeiträge)	36
Herbstwanderung im oberen Ahletal		Naturschutz und Heimatpflege	37
(Zünemann)	5	Heimatkundliche Bemerkte (Spenne-	
		weih, neue Industrie, Weberei und	
Nr. 17: Wilhelm Raabe und der Solling		Spinnerei	39
(Wilhelm Raabe — und Hadelberg)			
(Fricke)	1	Nr. 23: Zwei alte Sommerfestlieder (K)	41
Wie man in alten Zeiten einen Tot-		Erntegedanken (Fritz Reuter)	42
schlag fühlte (K)	4	Vom „Arnebier“ in Wibbecke 1927	
Etwas aus den Tagen des Uslarschen		(Kinderberichte)	43
Kupferhammers (Züttner)	6	Allerla Lustiget bei de Urne (Giers-	
		walde	45
1928:		Verschiedene Berichte v. Erntesitten (K)	45
Nr. 18: Die Liebe ist Erfüllung (eine		Der Erntehahn (K)	46
Neujahrslösung), (K)	1	Heimatkundliche Bemerkte (Ausklei-	
Etwas aus den Tagen des Uslarschen		delag — Bahnbau)	47
Kupferhammer (Fortf.), (Züttner)	3		
Büchereibericht (K)	7	Nr. 24: „Heimat“ (K)	49
		Jugendpflege, ein Wabruf für unsere	
Nr. 19: Gedicht: Vorfrühling am Baum		Sollinggemeinden (K)	49
auf der Höhe (K)	9	Edele Freuden (Friedrich Ludwig Jahn)	52
Soll unser Sollingverein leben — oder		Gedicht: Bündnis (Turnerjugend)	53
sterben? (K)	9	Noch etwas vom Uslarer Kupfer-	
Ein Brief an die Heimatblätter: De		hammer (Züttner)	54
bein'n Kollegen (Wilmus von der		Volkskundliches aus dem Solling	
Rehbeten)	11	(Sohnren)	55

Sollinger Heimatblätter

Beilage zu den „Sollinger Nachrichten“

Herausgegeben von der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft im Kreise Uslar.

Schriftleitung: Aug. Tecklenburg, Göttingen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei H. Klapproth, Uslar.

Die „Sollinger Heimatblätter“ erscheinen monatlich, jedoch zwanglos, als unentgeltliche Beilage zu den „Sollinger Nachrichten“ in Uslar, können aber auch in größerer Zahl gesondert nach Vereinbarung vom Verlage bezogen werden.

Nr. 1-2.

Oktober-November.

1923.

Gruf und Handschlag zuvor

allen Sollinger Landsleuten, Freunden und Nachbarn des Sollings!

Was wir wollen? Uns und Euch in diesen Blättern eine Stätte bereiten, wo wir über alles, was unsern Solling angeht, miteinander reden können, über seine Natur und seine Geschichte.

Ueber seine **Natur**, d. i. über sein erdgeschichtliches Werden, über Boden und Gestalt, Landschaft und Lufthülle, Pflanzen- und Tierwelt.

Ueber seine **Geschichte**, d. i. über seine Menschen: was diese in jahrhundertelanger Kulturarbeit in Siedlung und Anbau, Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr, in rechtlicher, religiöser und geistiger Hinsicht aus ihm gemacht, was sie auf diesem heimatlichen Boden an Menschenschicksal in Krieg und Frieden erlebt, sei es als Einzelne, sei es in Gemeinschaften nach Sippe und Stamm, nach Gemeinden und Staatsverband, nach Berufsständen und gesellschaftlichen Schichten, und wie sie kraft des Erdverbundenseins auf dieser Scholle zu dem wurden, was sie heute sind. So wollen wir, seine Vergangenheit erkundend und erforschend, seine Gegenwart verstehen lernen und daraus für die Zukunft Wegweisung gewinnen.

Aber wir wollen auch des Sollings Seele zu uns reden lassen, seine eigene sowohl, wie die seiner Bewohner: wir wollen lernen, seine Natur in ihrer Schönheit zu schauen, und vernehmen, wie in Sprache und Mundart, in Sage und Dichtung, in Spruch und Lied, in Sitte und Brauch, in Bauart und Tracht, in Schmuck und Namen die Seele der Sollingsleute ihren Ausdruck fand.

Und wir wollen das alles bieten in bunter Fülle, wie einen Strauß frischgepflückter Wald-, feld- und Wiesenblumen aus unsern heimatlichen Bergen und wollen damit den Sinn für alles Heimatliche wecken und pflegen, die Liebe und Treue zum angestammten Boden vertiefen und durch alles unserem Volke und Vaterlande dienen, daß ihm aus der Heimat starke und gesunde Lebenskräfte zufließen.

Wir können's aber nicht allein. Und wenn wir aus Büchern und Schriften, Akten und Urkunden, eigenem Schauen und Erfahren auch vieles zu bieten haben, so bedürfen wir doch Eurer Mithilfe, liebe Landsleute, gleichviel, ob Ihr in Dorf oder Stadt wohnt, ob der Acker, der Wald, die Schule, die Kirche, die Werkstatt, die Fabrik, die Straße, die Eisenbahn, die Post, das Kontor, das Verwaltungsbüro, der Gerichtssaal oder eine andere Stätte den Kreis Eurer Tätigkeit umfaßt. Und weil der Sinn der Heimat überall wach wird, so hoffen und vertrauen wir auf Euch, daß Ihr uns Fragen beantwortet oder in diesen Blättern selber das Wort nehmt.

Wir wollen ausgesprochenemassen mit diesen Blättern aber auch unsern Schulen dienen, die das Heimatliche in den Mittelpunkt des Unterrichts und des Erlebens stellen und als triebkräftigen Keim in die Herzen der Jugend senken wollen. Daher die handliche, für den Schulgebrauch und für das Sammeln und Aufbewahren am besten geeignete äußere Form dieser Blätter; daher auch manche volks- und kindertümliche Darstellung in ihnen, die als heimatliche Ergänzung des Lesebuchs angesehen sein wollen und daher, wie das Lesebuch selbst, in die Hand jedes Kindes zu legen sind. Auch im übrigen werden die Heimatblätter dem Arbeitsgedanken im Unterricht leicht dienstbar gemacht werden können.

Und nun Glück auf zur Fahrt in alle Häuser, Schulen und — Herzen der lieben Jugendheimat! Und möchten sie daselbst die gleiche Freude erwecken, mit der wir sie schreiben und hinausenden.

Für die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft:

Rektor Aug. Tecklenburg in Göttingen.

Heimat.

Heimat in deiner Wälder Pracht,
Wie hältst du mich gefangen,
Daß ich an dir muß all' mein Zeit
Mit ganzer Seele hängen.

A. Trinius.

Unser Sollingsgebiet.

Wollen wir unsere Aufgabe lösen, so müssen wir den Solling und seine Randgebiete als eine einheitliche Landschaft fassen, auf daß wir seine natürlichen und geschichtlichen Kräfte erkennen und wirksam werden sehen. Wir unterscheiden also keinen hannoverschen und braunschweigischen Solling, und die Grenzlinie von Meinhöfen, Derenthal, Neuhaus, Silberborn, Hellenthal und Merxhausen besteht für unsere Betrachtung nicht. Wir können uns auch nicht auf den Sollinger Wald im engeren Sinne beschränken, sondern müssen die erdgeschichtlich dazu gehörenden Randgebiete, die wirtschaftlich von ihm beeinflusst werden oder die er beeinflusst, dazurechnen. Wir erhalten somit ein Landschaftsgebiet, das von den Städten Holzminden, Stadtoldendorf, Einbeck, Northeim, Göttingen, Münden, Karlshafen, Hörter auffallenderweise oder besser natürlicher Weise fast wie von einem Kreise umschlossen wird.

Unser Gebiet hat als Kern den ganzen Kreis Uslar, greift weit in die Kreise Holzminden, Einbeck und Northeim, faßt Teile der Kreise Göttingen, Münden und Hofgeismar und hat die Westseite der Kreise Warburg und Hörter als natürliche Nachbarschaft. Hannoversche, braunschweigische, heffische und westfälische Landesteile kommen somit in Betracht, aber nicht in staatlicher Zersplitterung, wie sie früher durch fürstliche Willkür entstanden ist — wir werden das im einzelnen noch sehen — sondern in der Zusammenfassung einer natürlichen und darum einheitlichen Landschaft, deren Bevölkerung als Nachkommen der alten engerschen Sachsen auch nach Sprache, Abstammung, Volksart und Volkstum wesensgleiche Züge hat. Unsere Betrachtungsweise legt also uralte völkische, leider vielfach verschüttete Beziehungen frei, trennt nicht, was von Natur wegen zusammengehört, und dient mit der Pflege des Gefühls der Zusammengehörigkeit staatlich getrennter Nachbarn dem gemeinsamen Vaterlande.

Im Mittelpunkt dieses Sollingsgebietes liegt die Stadt Uslar; sie gilt seit alters als die eigentliche Sollingsstadt und es ist daher auch in dieser Hinsicht nur natürlich und erfreulich, daß es unsern „Sollinger Heimatblättern“ durch die „Sollinger Nachrichten“ ermöglicht wird, in der alten Sollingsstadt zu erscheinen.

Eg.

Könecke, Lauenförde / Der Name „Solling“, ein Kapitel aus der Orts- und Flurnamenskunde der Heimat.

Ich will also nicht erzählen, wie das Wort den Heimatfremden, die diese „Sollinger Heimatblätter“ zu Gesicht bekommen, Erinnerungen weckt und wie das Heimweh herauslugt aus diesen Erinnerungen, die zurückreichen in die glücklichen Tage, da die Zunge zum ersten Male heimatliche Laute lallte.

Ich will nicht erzählen, wie das Wort Anderen herrliche Wander- und Ferientage zurückruft vor das geistige Auge.

Von der sprachlichen Bedeutung dieses Namens „Solling“ laßt mich plaudern:

Für manche ist das Namendeuten, das Deuten alter Orts-, Flur-, Vor- und Familiennamen, eine hin und wieder gern geübte Beschäftigung und ein kurzweiliges Rätselraten für manche Dämmerstunde. Wie oft habe ich von den Alten des Sollings für irgend eine altehrwürdige Bezeichnung eine überlieferte oder selbst gefundene Deutung gehört.

Darum ist es nicht verwunderlich, daß auch die Volks Sage sich mit der Namendeutung beschäftigt, und wer einmal nachforscht in dem heimischen Sagenschatz¹⁾, der wird dazu Beispiele genug finden. Er wird sogar manchmal verwundert feststellen können, daß sich das ganze bunte Gerank nur an den Namen an sich klammert, daß er allein die Ursache gab zur Entstehung der Sage.

Als ein schönes, klares Beispiel zu dieser Behauptung möchte ich kurz ein Stück der im Lauenförder Weserwinkel heimischen Karls-Sage anführen:

„Karl der Große leitete vom Karlsstein bei Herstelle aus die Angriffe auf die Sachsen an unserm linken Weserufer. Es wurde eine mörderische Schlacht daraus. Nur durch die äußersten Anstrengungen konnten die kriegsgeübten Franken den Sieg auf ihre Seite zwingen. Heute noch erzählen Orts- und Flurnamen vom männermordenden Kampfe: Würgassen — dort wurden in der Tallgasse die Sachsen gewürgt; Blutlake — dort stand das Blut in den Wasserlöchern des alten Weserarmes; Rotenhöfen (Lauenförder Feldflur) — dort war die Erde der Höfe (hier nennt man die Gärten Höfe) von Blut gerötet; Herstelle — dort stellte Karl sein Heer wieder zusammen . . .“

So bringt das Volk grüblerisch alle diese Namen in Beziehung zu der Karlsage, von der nur der Tatbestand geschichtlich ist, daß Karl der Große natürlich diesen alten, wichtigen Weserübergang erst erobern mußte und daß er später einen Winter auf seiner Burg in Herstelle Hof hielt.

Für Herstelle selbst könnte die Deutung halb richtig sein. Es hieß 796 Haristalli, später Heristelli und 1036 schon Herstelle und könnte bedeuten: „Standort, Lagerplatz des Heeres“ (Stelle = ahd. stal, Heer = ahd. hari, heri). Allerdings berichten die fränkischen Geschichtsschreiber, daß Karl den Ort wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Stammsitz seines Geschlechts, Heristall an den steilen Ufern der Maas, „Heristallium novum“ (798) = das neue Heristall — genannt habe.²⁾ Für Würgassen und Rotenhöfen ist die Deutung falsch; denn Würgassen hieß früher³⁾ Wiriesi, (1015 ff.) Wergisi, Wergessen, Wergis, Wiergissen, Wierigsen, das hannoversche Forsthaus heißt heute noch Würrigsen, und diese Namen sind wohl abgeleitet von dem Personennamen Wirgis, Wergis (Wehringer), so daß der Ortsname Wergis-husen bedeuten würde (s. Volckmar S. 35). Rotenhöfen kann ich urkundlich belegen durch eine Urkte von 1535⁴⁾, wo in der Gegend das Rodenholz genannt wird, so daß also Roten = Roden bedeuten wird und somit zu den vielen Orts- und Flurnamen gehört, die mit Rode, Roden (Wald roden) zusammengesetzt sind. (Vergl. Großenrode, Oldenrode = Altenrode).

Wer wäre wohl ferner nicht gleich bei der Hand mit einer Lösung, wenn Erbsen, Barterode, Ossensen, Bodensfelde u. a. Ortsnamen zu deuten wären! Und wie viele würden dabei — vorbeiraten! Wir sprechen später darüber.

Jedem, der nicht in die Irre gehn will, muß vor allem gesagt werden, das er nie einen älteren Namen deuten möge, ehe er sehr eingehend nach seinen früheren Formen gesucht hat. Nur wenn man die ältesten Formen kennt, ist eine einigermaßen zuverlässige Deutung möglich — oder auch nicht möglich, weil manche der alten Wortstämme heute gänzlich unbekannt geworden sind: Gehen wir doch einmal nach Erbsen zurück, um die lieben Leser dort aufzuklären, daß sie wirklich nicht in die Erbsen gesetzt sind, daß sie vielmehr stolz auf den uralten Namen ihres Ortes zurückblicken können. Lauenförde kommt z. B. im Alter längst nicht mit! Schon 1015 wird in der Lebensbeschreibung des Paderborner Bischofs Meinwerch (Vita Meinwerchi^o) der Ortsname in der Form Erpessun genannt, in den alten Corveyer Akten^o) heißt er Erpeshusen, dann endlich 1588^o) Erbsen, weil aus „husen“ = „sen“ wurde. Es bedeutet also Haus des Erp oder Erpo, ob nun unser Erbsen (Osterley^{2a}) oder eine Wüstung südlich von Driburg (Volckmar^{2b}) durch die Urkunden angesprochen wird. Dabei ist zu bemerken, daß wirklich der Personenname Erp, Erpo so oder ähnlich in den Corveyer Traditiones dreizehnmal vorkommt!

Ich möchte aus diesen Zeilen das folgende Ergebnis ziehen:

Wer Namen deuten will, der muß zunächst die früheren Namensformen kennen; denn die heutigen sind vielfach so verändert, daß sie die alten Wortstämme nicht mehr erkennen lassen, und die sind doch für die Deutung das Ursprüngliche. Neben den **geschichtlichen Frühformen** sind aber auch die **ähnlichen Namensformen unserer Zeit** heranzuziehen; auch Lage des Orts, Beschaffenheit des Bodens, Eigenart der Umgebung u. a. müssen beachtet werden.

Ich wende, das auf den Namen „Solling“ an und bringe zunächst eine Anzahl von Frühformen, wie ich sie in Urkunden, Akten und Schriften aufgefunden habe. Die Quellen dazu gebe ich in einem besonderen Aufsatz, um das Ganze lesbarer zu gestalten.

1. Frühformen des Namens „Solling“.

- a) **Soligo** im Jahre 816: Als der edle Sachse Theodrat aus den Erbgütern des Vaters im Solling den Platz Hethi (jetzt Neuhaus) auswies zur Klostergründung an seinen Abt Adelhardus, da heißt es: „in saltu soligo in loco deserto“ (=im Waldgebirge Soligo an ödem, einsamem Orte) — 1198: foresto (=Forst) soligo.⁸⁾
- b) **Sollingus** — 923 genannt in den Corveyer Annalen.⁹⁾
- c) **Solega** — 10. Jahrh. genannt auf der Gaukarte im Atlas v. Spruner-Menke = **Ort Sohlingen**.
- d) **Sulligi** — genannt in den Traditiones Corbeiensis, Wigand Nr. 49.
- e) **Sollingk** — genannt in Engelhus Chron.¹⁰⁾
- f) **Solge** — 1270, 72, 74 in Urkunden über den Besitz der Dasseler Grafen — — so sagt man heute noch im Plattdeutschen! ¹¹⁾
- g) **Soligh** — 1318 im Lehnbuch des Braunschweiger Herzogs Otto, genannt I mansus (eine Hube 30 Morgen) **in Soligh**, wahrscheinlich der **Ort Sohlingen**.¹²⁾
- h) **Solighen** — 1345 hat Arnold v. Haversvorde seinen deil des solighen verkauft an die Eversteiner Grafen.¹³⁾
- i) **in dem solingen** (Nominativ vielleicht **soling**) — 1356 überläßt der Herzog Ernst v. Braunschweig seinem Bruder dem Bischof v. Hildesheim drei Hagen „in dem solingen“ zur Jagd, dabei heißt es auch „se hebben gededinget umme den solingh“.¹⁴⁾

- j) 1416 hat Corvey Rechte „to **Zulbrike** (ehemals b. Holzminden) . . . und **an deme Solinge**“ — dabei wird als Grenze das **R o d e S o l** genannt — ¹⁵⁾
- k) **dem dorpe to Solingen** — 1429 belehnt der Herzog von Braunschweig die Ritter Heinrich und Ernst v. Hagen mit dem Burglehn „to dem Lavinforde“ (Lauenförde) und u. a. auch mit „dem dorpe **to Solingen**.“ ¹⁶⁾
- l) „an dem **Solunge** — schal unse leve fedder (Herzog Wilhelm) . . . de ganzen jacht . . . gebruken“ sagt Herzog Otto als er **1437** die Regierung des Göttinger Landes an Herzog W. abtritt, aber sein Schloß „**Ußlar**, hus und stad und alle sinen tobehörungen (auch wyn, lesse = Lachse, stockfisch, ele = Aale, wiltbrad, beyr“ u. a. — aber auch „des jars 6 fette swyn“ usw. für sich behält. ¹⁷⁾
- m) 1447 ziehen die Heere Herzog Wilhelms (in der Soester Fehde) mit „vele graven, ridders und knechte to foethe und perde . . .“ von Beverungen und „Lewenfurde“ aus „**over den Solingk**“ (Ußlar, Schonungen, Fryingehusen u. w.) ¹⁸⁾
- n) **Sullingswald** (Chron u. Herkomm., Senkenb. Sel. jur. 3503).
- o) „zu **Solingen** (auch **Solling** genannt, also das Dorf S.) sei die Kapelle umgefallen und der Junker von Hagen (s. ob. 1429!) hat ein Haus darauf gebaut“ (wann ist fraglich!) heißt es im Visitationsprotokoll von **1588**.
- p) **1637** heißt es dann schon wie heute, der „**Sollinger Wald**“ und „**im Solling**“ ¹⁹⁾ — 1777 „**Sohlingen**“ (das Dorf).

Anmerkung: Das **1350** (Regist. feud. Corb. — Archiv Westf.) genannte **Sollingehusen** ist nicht mit Bestimmtheit als das Dorf Solingen anzusprechen. — Ein **Sullishusen** lag ehemals b. Dassel. ²⁰⁾

Damit gab ich eine Uebersicht, wie ich in den Akten die **Frühformen** des Namen **Solling** (Gebirge) und **Sohlingen** (Ort) geschrieben fand. Daß ich beide nicht trennte, geschah aus praktischen Gründen und soll den Deutungsversuchen nicht vorgreifen. Die durch 8 Jahrhunderte zu verfolgende Namenreihe sieht also folgendermaßen aus:

Soligo, 816 — **Sollingus**, 923 — **Solega**, 10. Jahrh. — **Sulligi** — **Sollingk** — **Solge**, 1270 — **Soligh**, 1318 — des **Solinghen**, 1345 — dem Solingen (**soling!**), **solingh**, 1356 — an deme Solinge (**Soling!**) 1416 — to **Solingen**, 1429 — an dem Solunge (**Solung!**), 1437 — **Solingk**, 1447 — **Sullingswald** — **Solingen**, **Solling**, 1588 — **Sollinger-Wald**, **Solling**, 1637 — **Sohlingen**, 1777.

Von diesen Formen sind ausdrücklich für die Siedelung, **das Dorf Sohlingen**, die Formen Solega (c) Soligk (g) — Solingen (k) — Solingen, Solling (o) — Sohlingen (1777) festgelegt. — Die Form Sollingehusen. (1350) ist noch unbestimmt!

Wer kennt noch andere Frühformen?

(Fortsetzung folgt).

H. Könecke / Quellen der Heimatforschung.

Die sprudelnden **Quellen** aus denen die **Heimatforschung** schöpft, gleichen den Quellen da draußen am Wald- und Bergrande, im Wiesental oder an vielbefahrener Straße: Es ist erquicklich daraus zu trinken. Sie sind ein **Jungborn** dem Wissenschaftler, dem Schulmann nicht nur, sondern dem ganzen Volke:

Heimatliebe trinkst du mit ihrem Wasser — und aus der Heimatliebe wird die große, heilige Vaterlands-
liebe: vom Mutterhaus zum Vaterland, das ist der Weg.

Quellen der Heimaterkundung und Heimaterfor-
schung triffst du überall und das sind die wichtigsten:

1. Nimm Ränzkel und Wanderstab und mach die Augen recht weit auf beim Wandern.
2. Vergiß dabei: Karte, Zeichenbuch, Merkheft, Zentimetermaß und Geologenhammer nicht.
3. Setz dich zu den Alten und laß sie erzählen.
4. Lies die Heimatblätter und Zeitschriften (auch die Heimatkalender.)
5. Studiere die einschlägigen Bucherscheinungen.
6. Sieh dich tüchtig in den heimatlichen Museen und Archiven um.
7. Laß dir auch einmal die Geheimnisse alter Koffer und Truhen zeigen.

Ich will gelegentlich mehr von diesen „sieben Sachen“ erzählen.

Heute paßt es gerade, im Anschluß an den Aufsatz über den Namen Solling einige heimatliche Urkunden, Akten und Bücher zu nennen, die zum Studium einladen. Weil gerade nach solchen Quellen viel gefragt wird, soll unter der bestimmten Ueberschrift:

„Aus Archiven und Büchereien“

fortlaufend heimatliche Literatur genannt werden. Jeder Beitrag ist willkommen. Es muß aber um genaue Titel und womöglich auch um Angabe des Ortes, wo das Stück zu erhalten ist, gebeten werden.

Heute weisen die Nummern vor den Angaben auf die betr. Nummern im Text meines ersten Aufsatzes hin, und die Angaben sind als Fußnoten zu betrachten.

- 1) Tecklenburg, Geschichten, Sagen und Denkmale des niedersächs. Berglandes — Göttingen 1922.
- 2 a) Desterley, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters — Gotha 1883.
- b) Volckmar, Ortsnamen des Kreises Hörter — Hörter 1896.
- 3) Metternich, Beschreibung des Kreises Hörter — Hörter 1870.
- 4) Originalvertrag im Domarchiv zu Paderborn. — D. Sitzl 1535.
- 5) Vita Melnwercl episc. Scr. 11. 126. 44.
- 6) P. Wigand, Die Traditiones Corbeienses (Leipzig 1843) Nr. 16. 54.
- 7) Die Generalvisitation von 1588 im Lande Göttingen—Calenberg: Zeitschr. für niedersächs. Kirchengeschichte VIII. 178.
- 8) f. Metternich S. 64 und 127.
- 9) Leibniz Scriptores 2. 300: Corveyer Annalen.
- 10) (Genaue Quellenangabe später).
- 11) Sudendorf, Urkundenbuch z. Gesch. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Hann. und Göttingen 1859—1883. 1. Teil — Nr. 70, 73 und 80.
- 12) Dasselbst Nr. 303.
- 13) Dasselbst 2. Teil — Nr. 148.
- 14) Dasselbst Nr. 565.
- 15) Metternich S. 127 und Dr. D. Kohn, die Entwicklung der Corveyer Schug- und Vogteiverhältnisse — Hildesheim 1914 — Seite 100.
- 16) Dr. Grotefend, Urkunden zur Geschichte der „von dem Hagen“ — Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1870.
- 17) Dr. G. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Göttingen—Hannover 1862 — Nr. 180.
- 18) Dasselbst Nr. 225.
- 19) Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1832 S. 104—140.
- 20) Scharf, der polit. Staat des Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg-Lauenburg 1777.

Die Wunderblume.

Eine Sage.

In alten Zeiten hütete einmal ein junger Schäferknecht seine Herde auf der Superintendentenwiese vor Uslar und trieb sie am Ahletal unter dem Eichholze hin. Seine Hunde wachten, und er suchte nach heilkräftigen Kräutern. Es war um die Mittagszeit am Johannistag, wenn die Sonne am höchsten steht. Als er nun an die Dunigeburg ¹⁾ kommt, sieht er am Hange eine wunderbare blaue Blume stehn, so schön, wie er noch keine gesehen. Er pflückt sie ab und steckt sie zum Schmuck an seinen breiten Schäferhut, weiß aber nicht, daß es die Wunderblume ist, die alle hundert Jahr nur einmal blüht. Siehe, da steht mit einem Male eine schneeweiß gekleidete Jungfrau da und bedeutet ihm, daß er ihr folgen möge. Und er folgt ihr. Da tut sich der Berg auf, und sie gehen hinein, und in einer Felsenspalte öffnet sich eine schwere eiserne Tür, die ist ganz verrostet. Und sie kommen in eine große dämmrige Höhle, darin stehen rings an den Wänden lauter Kessel voll Gold. Aber hinten in der Höhle hockt eine alte Hexe und sticht mit ihren Augen. Den Schäfer packt Staunen und Entsetzen, und er ist wie gebannt. Die Jungfrau aber spricht freundlich zu ihm: „Nimm dir von dem Golde, soviel wie du tragen kannst, und sag' nur ein Wort, so werde ich erlöst sein; denn ich bin ein verwünschenes Königskind“. Doch der Schäfer kann kein Sterbenswörtlein hervorbringen; seine Augen sind auch nur auf das Gold gerichtet, und begierig steckt er sich alle Taschen voll. Seinen Hut und die Blume hat er derweil beiseite gelegt. Als er nichts mehr lassen kann, läuft er nach dem Ausgang, um seinen Schatz in Sicherheit zu bringen. Da ruft eine Stimme hinter ihm: „Bergiß das Beste nicht!“ Er denkt: „Gold ist das Beste“ und hat Blume und Jungfrau vergessen. Indem er zur Tür hinaus will, hört er noch eine klagende Stimme, die sagt: „Nun muß ich wieder hundert Jahre warten“. Dann aber fällt die Tür hinter dem Schäfer krachend ins Schloß und schlägt ihm auf die Hacken, daß sie bluten. Wie er sich umwendet, sind Tür und Bergspalt verschwunden, und er ist wieder unter freiem Himmel, und Hund und Herde gehen im Tale wie vorher. Als er aber in seine Tasche faßt, um nach dem Golde zu fühlen, hat er nur Laub und Staub darin.

Bem.: Ähnlich lautet die Sage von der Hünenburg am Dissenberge bei Barterode und vom Eschenberge neben den Göttinger Gleichen.

Tg.

Tg.

Ital im Herbst.

Kannst im Lenz nicht schöner scheinen
Als im Herbsttagssonnenstrahl,
Wenn der Himmel sich will einen
Dir in Blau und Duft, mein Tal.

Farbensatt die bunten Wälder,
Frisch der Wiesen, saftig Grün,
Braun der Acker, gelb die Felder;
Drüber Silberfäden zlehn.

Und die Quellen all' im Grunde
Rauschen froh das Tal entlang,
Singen mir in sel'ger Stunde
Ewig Jungen Sollingsfang,

Sang, der mir seit Jugendtagen
Rieselnd durch die Seele rinnt,
Der, ein ewig Spiel von Fragen,
Wieder mich in Träume spinnt.

Lebenstiefen, Lebenshöhen,
Freuden, Schmerzen, Gram und Glück,
Frühlings Kommen, Sommers Gehen —
Alles steht vor meinem Blick. —

Nun ist's Herbst in meinem Leben;
Lenz und Sommer sieh'n einmal! —
Wär' ein Sonnenherbst gegeben
Mir, wie dir, mein Jugendtal!

Kannst im Lenz nicht schöner scheinen
Als in Herbstes Sonnenstrahl,
Wenn der Himmel sich will einen
Dir in Blau und Duft, mein Tal.

Ital, Oktober 1923.
(Am Tage der Eschershäuser Kirmes).

Rug. Tecklenburg.

¹⁾ Die Dunigeburg (1546) oder Hühnenburg (1776) ist der Ringwall in den Anlagen am Südbende des Eichholzes b. Uslar, nahe der Eisenbahnbrücke. Ueber die Dunigeburg selbst in einem späteren Aufsatze.

Sollinger Schrifttum.

Hans Hendrik Solljer, **Heimekenbrinks Engelchristine**. Widder-Verlag-Berlin.

Ein rechtes und echtes Sollinger Volksbuch, das nicht nur die Geschichte einer Sollingsfamilie, sondern auch das Volksleben und die Geschichte eines Sollingsdorfes enthält, wie es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das Dorf selbst ist nicht mit Namen genannt, ist aber leicht zu erraten. Der diesjährige Heimatkalender bringt daraus eine Probe: „Das Jahr 1848 im Sollingsdorf“. Das Buch müßte in jede Schul- und Volksbücherei, ja, in jede Familie. Engelchristine ist eine Mädchen- und Frauengestalt, die in vielem Sohntreys „Friedestnchen“ ebenbürtig ist.

Tecklenburgs **Heimatkalender für 1924**. Göttingen. Verlag L. Hofer.

Der alte Bekannte, der nun im 15. Jahrgang vorliegt, macht auch diesmal seinen zahlreichen Freunden in Stadt und Land wieder viel Freude, wenigstens wird mir das immer wieder gesagt, und so darf ich's denn auch wohl weiter sagen. Der Solling ist mehrfach darin berücksichtigt („Das Jahr 1848 im Sollingsdorf“, „Mallenhagen bei Dinkelhausen“, „Corvey“, „Als die Ahle noch Forellen an den Königshof lieferte“, „Osterfeuer in Ustar“.) Der Kalender bietet daher eine wertvolle Ergänzung dieser Blätter.

Heinrich Sohney, **Die Sollinger**. Volksbilder aus dem Sollinger Walde. Deutsche Landbuchhandlung-Berlin 1923. Preis: Grundzahl 3,50 Mk. mal Schlüsselzahl d. Börsenvereins.

Endlich ist es also da, das langerwartete „Sollingsbuch“, wenigstens in seinem ersten Teile, und es ist mir eine Freude, dies gleich noch in der ersten Nummer der Heimatblätter unsern Lesern anzeigen zu können. Eine Würdigung des wertvollen Buches in der nächsten Nummer!

Briefkasten.

Nach **Delliehausen**: Wie steht's mit der dortigen Gemeindetrommel? Wer sendet uns zunächst einmal die Inschrift, die die Trommel trägt? Dann kann weiteres darüber mitgeteilt werden.

Sammelecke.

Echter Sollinger Dorfhumor, Sprichwörter, Hausinschriften, Rätsel, Volks- und Kinderlieder, Aberglauben, Sitten und Gebräuche, Wetterregeln, Erntesprüche, volkskundliche und geschichtliche Kleinigkeiten, Sagen, Berichte von geschichtlichen vorgeschichtlichen oder naturkundlichen Funden, Statistisches usw. soll hier zusammengetragen werden. Wir bitten um eifrige Mitarbeit!

Snelle Spreken — Möul afbreken.

(Jeden Satz 30 mal schnell hintereinander sprechen!)

1. Drei Leertunn'n, drei Trantunn'n,
drei Leertunn'n, drei Trantunn'n
2. Auje Kauh frett Knuttenkawe (Flachsknoten);
Knuttenkawe frett auje Kauh
3. Der Högtersche Postkutscher
pußt den Högterschen Postkutschkasten . .
4. Escherhöüsche Seißendöhme

Lauenförder Schulkinder.
„Aber wir wissen noch mehr!“

Wer kann't raen?

- | | |
|---|---|
| 1. Veiere hanget,
Teine langet
in't höltene Jappup! | 3. Hinder außen Hause
sitt Grimwele Gramwele Grouse —
jau lange as de Sunne scheint ¹⁾
Grimwele Gramwele Grouse greint. ¹⁾ |
| 2. Hinnen Fleisch un vorne Fleisch
midden umme Eisen ¹⁾ | |

Alte Lauenförder Rätsel.

Dazu zwei Fragen:

1. Wer sendet die Lösungen?
2. Wer sendet andere plattdeutsche Rätsel?

8—

¹⁾ ei = e — i als Schleiflaut.